

Schimmelpilzallergie

Eine Schimmelpilzallergie ist eine Überempfindlichkeit des Immunsystems gegen bestimmte Bestandteile von Schimmelpilzen. Schimmelpilze sind kleine Organismen, die sich von totem oder verrottendem Pflanzen- oder Tiermaterial ernähren. Sie kommen sowohl in Innenräumen als auch im Freien vor und bilden Sporen, die sich durch die Luft verbreiten können.

Symptome einer Schimmelpilzallergie

Eine Schimmelpilzallergie kann verschiedene Symptome verursachen, die meist die Atemwege, die Augen, die Haut oder den Verdauungstrakt betreffen. Zu den häufigsten Beschwerden gehören:

- Niesreiz, verstopfte oder laufende Nase, geschwollene Schleimhaut (allergischer Schnupfen)
- Augenjucken, Augenrötung, brennende und tränende Augen (allergische Bindehautentzündung)
- Reizhusten, Atemnot, gereizter Rachen, Bronchitis (allergisches Asthma)
- Juckender, geröteter Hautausschlag, Quaddeln und Hautrötung (Neurodermitis oder Nesselsucht)
- Kopfschmerzen, Müdigkeit, Magen-Darm-Beschwerden

Die Symptome können je nach Art und Menge der Schimmelpilzsporen unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Sie können ganzjährig oder saisonal auftreten, je nachdem, ob die Schimmelpilze im Innenraum oder im Außenbereich vorkommen.

Wie wird eine Schimmelpilzallergie behandelt?

Allergenkarrenz

Vermeiden des Kontakts zum Allergen. Die Allergen- oder Expositionskarenz ist der wichtigste Teil der Behandlung, da sie die allergische Reaktion verhindert oder verringert. Dazu gehört, dass Sie Schimmel in Ihrer Wohnung, an Ihrem Arbeitsplatz oder in Ihrer Umgebung beseitigen oder reduzieren. Sie können folgende Maßnahmen ergreifen:

- Lüften Sie regelmäßig Ihre Räume, um die Luftfeuchtigkeit zu senken und Schimmelbildung zu vermeiden.
- Entfernen Sie sichtbaren Schimmel mit einem geeigneten Reinigungsmittel oder beauftragen Sie einen Fachmann, wenn der Schimmelbefall großflächig ist.
- Vermeiden Sie feuchte oder schimmelige Lebensmittel, wie Obst, Gemüse, Brot, Nüsse oder Käse.
- Entsorgen Sie regelmäßig Ihren Abfall, Ihre Biotonne oder Ihren Kompost.
- Vermeiden Sie Zimmerpflanzen, Blumenerde oder Klimaanlage, die Schimmel beherbergen können.
- Vermeiden Sie Garten- oder Landschaftsarbeiten, bei denen Sie mit Schimmel in Kontakt kommen können, vor allem an windigen oder feuchten Tagen.

Medikamentöse Therapie

- Antihistaminika reduzieren das Jucken, Niesen, die laufende Nase oder die tränenden Augen. Antihistaminika sind Medikamente, die die Wirkung des „Allergie-Botenstoffs“ Histamin hemmen. Sie gibt es in verschiedenen Formen, wie Tabletten, Tropfen, Nasenspray, Augentropfen oder Salben.
- Nasensprays verringern die Schwellung und Entzündung der Nasenschleimhaut. Hier gibt es unterschiedliche Wirkstoffe, zu denen wir sie gerne beraten.
- Kortison hemmt die Entzündung und die Immunreaktion. Als Nasenspray, Tablette oder Inhalativum.

Wir empfehlen Ihnen gerne nach ausführlicher Diagnostik und Untersuchung die für Sie individuell passende medikamentöse Therapie.

Spezifische Immuntherapie/Hyposensibilisierung

Die Hyposensibilisierung, auch spezifische Immuntherapie genannt, ist eine Behandlungsmethode für Allergien, bei der dem Körper kleine Mengen des Allergens zugeführt werden, um das Immunsystem an die Substanz zu gewöhnen und die allergischen Reaktionen zu verringern. Die Hyposensibilisierung kann bei verschiedenen Allergenen angewendet werden, wie z.B. Pollen, Hausstaubmilben, Schimmelpilze, Tierhaare oder Insektengiften.

Es gibt zwei Arten von Hyposensibilisierung: die subkutane Immuntherapie (SCIT) und die sublinguale Immuntherapie (SLIT). Bei der SCIT wird das Allergen unter die Haut gespritzt, bei der SLIT wird es als Tropfen oder Schmelztablette unter die Zunge gegeben. Beide Therapien erfordern eine regelmäßige Anwendung über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren, um eine langfristige Wirkung zu erzielen. Die Wahl der Therapieform hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. der Art der Allergie, der Verfügbarkeit der Allergenpräparate, den persönlichen Vorlieben und der Verträglichkeit.

Eine Hyposensibilisierung kann die Allergiesymptome verbessern und das Risiko von Folgeerkrankungen wie Asthma verringern. Die Behandlung ist jedoch nicht für jeden geeignet und kann auch Nebenwirkungen haben, wie z.B. lokale Schwellungen, Juckreiz, Schnupfen, Husten oder Atemnot. Wir beraten Sie dazu gerne in der Praxis.